Sonnabend, 18. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9489. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Dezbr. Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung: Die Abänderung des Art. 15 des Reichsmünzgesetzes (wonach dem Bundesrathe die Befugniß ertheilt wird, die Thaler zur Scheidemünze zu erklären); ferner die Gesetze zum Schutz des Urheberrechts an Werken der bildenden Kunst, zum Schutz der Photographien und der Muster; endlich die Rechnung über den Reichshaushalt pro 1871. Morgen findet die dritte Berathung des Etats statt.

Berlin, 17. Dezbr. Der „Reichsanzeiger“ theilt die Anfrage des englischen auswärtigen Staatssecretärs Derby an den Botschafter Münster vom 8. Dezember mit, worin derselbe um Nachricht bittet, ob die Kaiserliche Regierung über den Untergang des Schiffs „Deutschland“ amtliche Untersuchung in England abgehalten zu sehen wünsche; sogleich theilt der „Staatsanzeiger“ die Antwort Münster's vom 11. Dezember mit, worin er sich Namens der Deutschen Regierung mit der Untersuchung durch die englischen Regierungsbehörden einverstanden erklärt, und für die dabei bekundete Bereitwilligkeit seinen Dank ausspricht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Dezbr. Wie uns bestimmt versichert wird, soll es nicht erst den Anregungen aus dem Schooße des Reichstages bedürfen, um eine **Verlegung des Etatsjahres** herbeizuführen. In der Reichsregierung wie an den maßgebenden Stellen in Preußen werden schon in allernächster Zeit Berathungen über diesen Gegenstand stattfinden, über deren Ausgang höchstwahrscheinlich bereits bei den bevorstehenden Erörterungen über die bez. Reichsanträge Aufschluß gegeben werden wird. — Es wird demnächst eine Zusammenstellung der Beschlüsse der Commission über die **Strafrechtsnovelle** erscheinen. Danach lautet der dem Reichtage vorzuschlagende s. g. Paragraph Duchesne wie folgt: § 48 a. Wer es unternimmt, einen Anderen zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen anzustiften, wird, soweit das Gesetz nicht eine andere Strafe androht, 1) wenn das Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten, 2) wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher sich einem Anderen gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen in der Absicht erbietet, für den Fall der Annahme seinem Erbieten gemäß zu handeln, sowie denjenigen, welcher ein solches Erbieten in der Absicht annimmt, die Begehung des Verbrechens zu fördern. Neben der Gefängnißstrafe kann auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.“

* Die Budget-Commission des Reichstags hat über die Novelle zum Invalidenfondsgesetz schriftliche Berichterstattung beschlossen und mit derselben den Abg. v. Schauß beauftragt. Dieser Beschluß ist ausdrücklich in der Absicht gefaßt worden, die der Commission von Seiten der Verwaltung gewordenen Aufschlüsse und die Erörterung derselben vollständig der Oeffentlichkeit zu überliefern.

* Wie die „D. R.-C.“ hört, hat der englische Historiker Carlyle auch vom Fürsten **Bismarck** ein Glückwunschschreiben zu seinem 80. Geburtstage erhalten und in seinem Dankschreiben seiner unbedingten Sympathie für staatsmännische Thätigkeit des Reichskanzlers Ausdruck gegeben.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: „Es sind wiederholt Zweifel darüber laut geworden, ob die Geistlichen der evangelischen Landeskirche zu der in der Verordnung über das Verfahren in Ehesachen vom 28. Juni 1844 vorgeschriebenen Abhaltung von Sühneversuchen bei Ehescheidungen auch in Fällen verpflichtet sind, in welchen die zu trennende Ehe ohne Hinzutritt der kirchlichen Trauung nur bürgerlich geschlossen worden war. Diese Verpflichtung konnte allerdings bei derartig eingegangenen Ehen vor Erlaß des Civilstandsgesetzes vom 9. März 1874 nicht füglich eintreten, weil bis dahin der Regel nach dem Abschluß einer Civilehe der Austritt aus der Kirche vorangehen mußte, und es ist daher erklärlich, wenn sich einzelne Geistliche zu Anfragen darüber veranlaßt gefunden haben, ob die Abhaltung von Sühneversuchen auch in den jetzt erst vorkommenden Fällen von ihnen gefordert werden kann, wo die Schließung der Ehe, auf deren Trennung geklagt wird, ohne nachfolgende kirchliche Einsegnung und ohne daß solche begehrt worden, stattgefunden hat. Der Ober-Kirchenrath hat nun in einer Verfügung an die Consistorien sich dahin ausgesprochen, daß, da die bezüglichen Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni 1844 bisher nicht aufgehoben worden sind und daher, so lange dies nicht geschehen, auch für die bezeichneten Fälle verbindliche Kraft haben, die Geistlichen sich auch in diesen Fällen ihrer Befolgung nicht entziehen dürfen.

— In dem nächstjährigen Staatshaushaltsetat sind wiederum zwei **Klassen-Lotterien** ganz in der bisherigen Weise in Aussicht genommen und alle Aussichten auf eine Veränderung des bestehenden Lotterieplanes damit beseitigt.

— Am 14. Dezember ist nach längerem Leiden im 64. Lebensjahre der Ober-Staatsanwalt beim Obertribunal Dr. Oppenhoff gestorben. Der Verstorbene, welcher vor Kurzem wegen Kränklichkeit beurlaubt wurde, war lange Jahre hindurch Mitglied der Justiz-Prüfungs-Commission, aus welcher Stellung er erst in jüngster Zeit zurücktrat. In juristischen Kreisen wurden die wissenschaftlichen Verdienste, welche sich der Verstorbene durch seine Commentare zum Strafgesetzbuch erworben, allgemein anerkannt. Schließlich sei noch erwähnt, daß Dr. Oppenhoff der katholischen Kirche angehörte.

— Einem Privatbriefe von Bord des Kanonenboots „Nautilus“ aus Santander vom 10. d. entnimmt die „Kieler Ztg.“ das Folgende: „Wir leben hier in Santander, wohin uns das Schicksal wieder zurückverschlagen, recht angenehm, bedauern nur recht sehr, während des Sommers nicht hier gewesen zu sein, da allein 30 000 Fremde zu der Zeit hier anwesend waren, um Seebäder zu nehmen, wir hätten dann hier eine der besten Zeiten verleben können. Unsere Rückkehr in die Heimath ist wohl noch nicht beschlossen, dieselbe wird sich wohl auch noch längere Zeit hinausziehen, da, wie wir annehmen, das von der Beendigung des Carlisten-Krieges abhängt. Trotz der großen Siege der königlichen Truppen haben dieselben noch wenig gewonnen und so mag sich trotz der günstigen Prospecte alles in die Länge ziehen.“

* Die Nachricht der „Schl. Ztg.“, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihren Besitzer wechseln und zugleich noch conservativer werden soll, wird von der letztern selbst entschieden in Abrede gestellt.

— Zur **Katastrophe in Bremerhaven** wird der „N. A. Z.“ geschrieben: Es dürfte Angesichts dieses noch nie dagewesenen ruchlosen Verbrechens angezeigt sein, auf das Verschwinden der „City of Boston“ hinzuweisen. Das Schiff verkehrte zwischen Liverpool und Boston — also auf einer äußerst befahrenen Route — und ist seit 4 Jahren mit 250 Personen verschollen. Auch nicht eine Spur ist seit dem Tage, da die „City of Boston“ den Hafen von Boston verlassen hatte, aufgefunden worden, kein Schiff hat das verschwundene angetroffen. Unwillkürlich drängt sich hier die Vermuthung auf, ob nicht ein ähnliches Verbrechen damals begangen sein mag. Eine Explosion, wie die in Bremerhaven, wenn sie auf offener See im Packraume eines Schiffes erfolgt, muß das Schiff in tausend Trümmer zerstückeln und alles Lebende auf demselben rettungslos vernichten. Thomas ist Amerikaner, war oft, wie er gesteht, in England und wohl auch kein Neuling mehr auf dem Wege des Verbrechens.

— Wie aus der am 13. d. M. im Reichstage auf die Kapp'sche Interpellation seitens des Bundes-Commissars abgebenen Erklärung hervorgeht, hat die Reichsregierung zur gesetzlichen Regelung der Untersuchung deutscher Seeunfälle bereits Schritte gethan. Außerdem haben, wie die „B. u. H.-Z.“ vernimmt, die häufig vorkommenden Unglücksfälle zur See und die Thatsache, daß dieselben in nicht seltenen Fällen theils der mangelhaften Ausrüstung, theils der Unfähigkeit der Schiffsleitung zur Last fallen, bei der Reichsregierung die Idee angeregt, reichsgesetzliche Vorschriften über Ausrüstung der Seeschiffe mit Booten und über den Nachweis genügender Kenntnisse seitens der Maschinisten auf Seedampfern zu erlassen, sowie die bevorstehenden Vorschriften über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute zu verschärfen. Die deutschen Seeuferstaaten sind bereits um gutachtliche Aeußerungen hierüber ersucht worden, ebenso die Directoren der Navigationsschulen.

— [**Deutscher Central-Bauverein.**] In Folge des Beschlusses der General-Versammlung vom 30. October, welche die Auflösung der Gesellschaft und deren Liquidation genehmigte, hat Hr. Quistorp in seiner Eigenschaft als Gründer und Vertreter der Haupt-Actionäre der Gesellschaft sämmtliche Gläubiger derselben zu einer Versammlung auf Dienstag, 28. Dezember, Vorm. 9 Uhr, im Conferenz-Saal, Hegelplatz No. 2, eingeladen. Es handelt sich um die Unterbreitung von Vergleichs-Vorschlägen, welche Hr. Quistorp für die Actionäre den Gläubigern behufs ihrer außergerichtlichen Befriedigung zu stellen gedenkt.

* Seitens einer großen Anzahl von Hypothekenbanken und derartigen Instituten ist an den deutschen Reichstag eine **Petition** gerichtet worden, welche sich gegen den § 17 des Einführungsgesetzes zu der Concursordnung richtet, die bestimmt, daß es der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben soll, Bestimmungen zu treffen, nach welchen für den Fall eines Concursverfahrens über das Vermögen von Gemeinden, Verbänden, Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften und Genossenschaften den Inhabern der von denselben ausgestellten Banknoten, Pfandbriefe oder auf einer Anleihe beruhenden Schuldverschreibungen 1) an einzelnen beweglichen körperlichen Sachen, Forderungen und Vermögensrechten das Absonderungsrecht der Faustpfandgläubiger dadurch gewährt werden kann, daß die Ausübung des Pfandbesitzes einem Vertreter sämmtlicher Inhaber übertragen wird, 2) ein Vorrecht vor nicht bevorrechtigten Concursgläubigern, deren Forderungen später entstehen, dadurch gewährt werden kann, daß die zu berechtigenden Forderungen in ein öffentliches Schuldenbuch eingetragen werden. Die Petenten wenden sich gegen die Auffassung der Regelung durch die Landesgesetzgebung und bitten um gleichen gesetzlichen Schutz und Regelung dieser Frage auf dem Wege der Reichsgesetzgebung.

φ **Posen**, 16. Dezember. „Alles wiederholt sich nur im Leben“ — auch die Reaction. Auf die Ereignisse von 15, 30, 48 folgten immer nach 3 bis 5 Jahren bedeutende Abkühlungen des durch die voraufgegangenen Zeitereignisse sehr erwärmten politischen Blutes und auch jetzt künden nicht mißverständliche Zeichen der Zeit ähnliche Vorgänge wie vordem wieder an. Wenn wir auch gern zugeben wollen, daß die Jahre 30 und 48 abnorme Verhältnisse darlegen, so ist doch die Reaction nach den Freiheitskriegen von 15 und nach der Gründung des neuen deutschen Reiches, nach 71 also, nicht auf Freiheitsmißbrauch zurückzuführen, sondern höchstens auf den Umstand, daß beide hoch erfreuliche Er-

Stadt-Theater.

⊛ „**Die Mönche**“, nach dem Französischen von Tenelli, ist ein älteres Stück, mehr Schwank als Lustspiel, aber in sehr lustiger Laune geschrieben, die nicht bedenklich in der Wahl der Mittel ist, wenn sie nur Heiterkeit hervorzurufen versprechen. Wird dann auch mit der nöthigen guten Laune gespielt, wie es am Donnerstag hier der Fall war, so kann die erheiternde Wirkung nicht ausbleiben. Hr. L. **Ellmenreich** spielte den ausgelassenen Hrn. v. Brissac mit kräftigem Humor. Hr. **Müller** gestaltete den alten gutmüthigen zwischen seiner Pflicht und der Liebe zu seinen Zöglingen beständig schwankenden Pfarrer Beaudeau zu einem sehr komischen, von jeder Uebertreibung ferngehaltenen Charakterbilde. Fräulein **Gutperl** spielte das lustige Schänkmädchen Ursula frisch und lebendig und auch Frl. **Bertens** gab die muntere Louise natürlich und nicht ohne Humor. Frl. **Bernhardt** und Hr. **Hoppé**, welche das sentimentale Liebespaar zu spielen hatten, Frau **Monhaupt** (Superiorin), Fr. **Müller** als schlafsüchtige Opportuna und Hr. A. **Ellmenreich** (Graf Pontcourlay) trugen gleichfalls zum Gelingen des Ganzen bestens bei. — Voraus ging das kleine Stück „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“, weniger ein Stück als eine Proberolle für einen geschickten Charakterspieler. Hr. **Benda** hatte die Partie des alten Schreibers in treffender Charakterzeichnung angelegt und führte sie sehr wirkungsvoll durch.

Itala Monterelli.

Aus dem Italienischen des Vittorio Bersezio von J.
(2. Fortsetzung.)

Antonio, ganz von seiner hoffnungslosen Liebe erfüllt, verzehrte sich in Sehnsucht und — schwieg, zu ernstlicher Besorgniß seiner liebenden und betrübten Eltern. Endlich errieth die Mutter mit Hilfe jenes merkwürdigen mütterlichen Scharfblicks die Wahrheit, und mit liebevoller Vorsicht wußte sie die empfindliche Seele des Sohnes so gut zu prüfen, und sich dabei so zurückhaltend zu benehmen, daß der unglückliche Jüngling die Arme um ihren Hals schlang, und in Thränen ausbrechend ihr die ganze Ursache seiner inneren Qualen gestand!

Mit herzlichen Worten versuchte nun die gute Frau ihren Sohn zu trösten, und war in ihrem Innern entschlossen für ihn zu handeln, obwohl sie sich hütete irgend etwas davon merken zu lassen; sie fürchtete viel zu sehr, Hoffnungen zu erregen, deren Scheitern die Sache nur verschlimmern konnte. Ohne ihrem Mann oder ihrem Sohn das Geringste von ihrer Absicht zu verrathen, faßte sie sich am andern Tage ein Herz, begab sich nach dem Palast Monterelli und verlangte die Signora Itala zu sprechen.

Dieselbe empfing sie unverzüglich. Sie stand allein in dem großen Saal; die eine Hand auf einen Tisch gestützt, betrachtete sie mit ernster Neugier diese Dame, die sie nur dem Namen nach kannte, mit der sie nie gesprochen hatte, und die nun sich ihr näherte, um mit ihr — so hatte sie ihr sagen lassen — ganz im Geheimen zu sprechen.

Der armen Mutter ihrerseits sank bei dem Anblick dieser hohen, stolzen, schwarzgekleideten Jungfrau mit dem strengen Ausdruck doch etwas der Muth; als nun das junge Mädchen mit kühler Höflichkeit fragte, womit sie ihr dienen könne, stotterte die junge Frau, ganz verwirrt einige unzusammenhängende Worte von: Verzeihung erbitten wegen der Kühnheit, mit der sie eindringe, von der Störung, die sie verursache ꝛc. dann aber sah sie plötzlich die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit des Gelingens bei diesem Unternehmen, das sie so vertrauensvoll, von mütterlicher Liebe verblendet, begonnen hatte, sie dachte an den Schmerz des Sohnes, und wurde so von innerer Erregung übermannt, daß sie fühlte, wie ihr die Thränen in die Augen traten, und sie schnell ihr Taschentuch darauf drückte, um sie zu trocknen.

Aber Itala hatte es doch bemerkt, sie begriff, daß sie eine Unglückliche vor sich habe, die sich nicht zu entdecken wagte, und gutmüthig, wie sie war, wurde sie augenblicklich davon gerührt. Sie näherte sich der alten Dame, ergriff freundlich ihre Hand, und sagte mit wohlwollendem milden Tone: „Beruhigen Sie sich, ich bitte Sie, und sprechen Sie ganz ohne Zwang mit mir. Wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, so versichere ich Sie, daß ich mir die größte Mühe geben werde, Ihnen in jeder Weise zu helfen.“

Aber da die Seele der armen Mutter nun einmal sozusagen auf dem Wege der Rührung war, vermehrte das freundliche Wohlwollen des jungen Mädchens nur noch ihre Aufregung, und sie konnte die Thränen nicht mehr zurückhalten; sie drückte Italas Hand, die sie auf ein Sopha gezogen hatte, führte sie an die Lippen, und küßte sie leidenschaftlich; dann sagte sie: „Sie sehen in mir eine tief betrübte Mutter, die ihre ganze Hoffnung auf Sie gesetzt hat. Gewiß ist es zu dreist von mir, daß ich, die ich Sie nur dem Namen nach und von Ansehen kenne, ich, eine Ihnen Unbekannte, so ohne Weiteres mit Ihnen von Dingen rede .... aber wenn Sie wüßten was Mutterliebe ist, und Sie werden es einmal erfahren! Wessen ist nicht eine Mutter fähig, die ihren Sohn, ihren einzigen Sohn, leiden, hinwelken, sich langsam dem Grabe nähern sieht.“

Wieder war ihre Bewegung so heftig, daß sie in erneutes Weinen ausbrach und nicht weiter sprechen konnte.

„Beruhigen Sie sich, verzweifeln Sie nicht“, sagte Itala, die selbst immer mehr ergriffen wurde, ohne auch nur im Mindesten zu errathen, was sie dabei thun, auf welche Weise sie den Sohn retten sollte?

„Ja,“ rief die arme Mutter, „es giebt ein Mittel, und das hängt ganz von Ihrem Willen ab.“

„Von meinem!“ rief Itala, immer erstaunter, „ich bitte Sie, erklären Sie sich.“

Und nun erzählte Antonio's Mutter, nicht ohne große Verlegenheit und viele Seufzer, dem jungen Mädchen, die schon bei den ersten Worten purpurroth geworden war, von der Liebe des Sohnes zu ihr, von dem Widerwillen, den er gegen das Leben habe, wenn er die Geliebte nicht besitzen könne, daß der Unglückliche sich auch nicht mit der geringsten Hoffnung schmeichle, und daher der Entschluß ja sogar die Gewißheit, bald zu sterben. Sie schloß, indem sie Itala beschwor, bei Allem, was ihr auf Erden heilig sei, bei den Thränen einer Mutter, bei dem Andenken ihrer eigenen Eltern, bei Gott und der heiligen Jungfrau, sie solle doch ihren Antonio nicht so sterben lassen, er sei reich, er sei der ehrenhafteste, der beste Jüngling, den sie sich wünschen könne; er liebe sie so grenzenlos, daß er sie gewiß lebenslang glücklich machen werde, und sei er auch nicht edel von Geburt, so gehöre er doch einer geachteten und angesehenen Familie an, in der seit Generationen Ehrenhaftigkeit, Solidität und Thätigkeit erblich seien.

Itala war so erstarrt bei dieser unerwarteten Eröffnung, daß sie weder wußte, was sie sagen, noch was sie thun, noch was sie eigentlich davon denken sollte. Ihr erster Impuls war, der alten Dame gleich von Anfang an in die Rede zu fallen, als ob sie empört nichts weiter hören wolle, aber die unglückliche Frau war so von Schmerz erfüllt, daß Itala es nicht über's Herz bringen konnte, so strenge mit ihr zu verfahren. Ja dieser Schmerz bewirkte sogar, daß ein Moment eintrat, in dem die Thränen und Bitten der betrübten Frau so viel über Itala's weiches Herz vermochten, daß die Erhabenheit eines, dem Wohle Anderer geopferten Lebens mit einem Mal glänzend vor ihrer Seele stand. Den alten Eltern den Sohn erhalten, durch ihre Liebe einen, zu frühzeitigem Tode Verdammten, neu beleben, den Kummer einer ganzen Familie in Freude, in Glückseligkeit verwandeln zu können!

Und wer weiß, was unter dem Einfluß solcher Eindrücke, dieses Mädchen voll kräftiger und feuriger Empfindungen, voll schneller und kühner Entschlüsse, zu thun im Stande gewesen wäre, hätte Antonio's Mutter nicht unglücklicherweise geglaubt, ihre Vorstellungen eindrucksvoller zu machen, wenn sie die Erinnerung an die verstorbenen Eltern heraufbeschwor. Da aber stiegen im Gedächniß der Tochter schnell die Bilder, die Ursachen vom Tode des Vaters und Bruders auf, und alle jene Ideen stürmten auf sie ein, die sie von frühester Kindheit an umgeben und ihre Seele gequält hatten. Wie? War sie zu nichts Anderm bestimmt, als die unbekannte Gattin eines Unglücklichen, Kranken zu sein, den sie nicht einmal kannte. So viel unglückselige Ereignisse, so viel geheime Qualen, so viel Bestrebungen und Wünsche ihres Geistes und Herzens sollten zu nichts Anderem geführt haben, als zu der bürgerlichen Existenz einer Schwiegertochter der armen, einfachen Frau, die hier vor ihr weinte? Wohl hatten andere schmerzlichere Thränen, andere, größere Leiden schon früher ihr Mitleid, ihr Interesse gefangen genommen War es so, daß sie gedacht hatte den Vater, den Bruder zu rächen? Sie erhob sich ruhig, würdevoll, streng; Antonio's Mutter schwieg, ängstlich die Antwort erwartend.

Itala erwiderte: Das Anerbieten sei so fremdartig, so unerwartet, daß sie vorerst nicht wisse, was darauf antworten; sie brauche Zeit zur Ueberlegung; freilich sei sie noch nicht sehr geneigt, einen Gatten zu wählen, und obwohl frei, zieme es sich dennoch, daß sie diejenigen um Rath frage, denen die Verwaltung ihres Vermögens anvertraut sei. Sie wolle sich also mit einer augenblicklichen Antwort nicht übereilen, und werde ihr dieselbe so bald als möglich brieflich zukommen lassen.

Die alte Dame täuschte sich nicht im Mindesten über den Sinn dieser Worte, und da sie Nichts hinzuzufügen, keine wirksamer flehenden Worte mehr zu sagen hatte, so verabschiedete sie sich traurig, gefaßt in ihrem Schmerz. Itala, von einem mitleidigen Interesse zu der Frau hingezogen, die sie so ohne Trost von sich lassen mußte, trat auf den Balcon, um ihr gerührten Blickes nachzusehen, als

eignisse eine große Masse der Bevölkerung überrascht haben, so daß diese erst nach einigen Jahren des klagenden Staunens an eine thätige Gegenwirkung gegen Maßnahmen, die die neueren Zustände unbedingt erfordern, erst leise, dann aber immer stärker und stärker herantritt. Abgesehen von den vielen Räumen des Culturkampfes sind neben den höhern und mittlern Verwaltungsbeamten auch der Handwerkerstand und der Stand der mittlern Landwirthe die Stätten, in denen sich wirkliche oder vermeintliche gerechte Klagen gegen unliebsame Neuerungen angehäuft haben und es hat den Anschein, als ob die nächsten Wahlcampagnen für die liberalen Parteien wenig günstig ausfallen werden. Im Handwerkerstande namentlich macht sich allüberall eine gewaltsame Gährung bemerkbar, und hauptsächlich ist es die neue Gewerbeordnung in erster Linie, welcher alle Schuld für jeden möglichen unerquicklichen Zustand Schuld gegeben wird. Vergebens stellt man den Leuten vor, daß alte Ordnungen, Zunft-Verbände, Innungen, Concessionsbehinderungen und dergl. im Zeitalter der Eisenbahnen und der damit ermöglichten unbedingt freien Concurrenz überwundene und niemals zurückkehrende Standpunkte sind, daß es immer Uebergangszeiten gegeben, welche nicht fest begründete Existenzen bedroht und vernichtet haben, daß aber der Fortschritt unserer Tage sich in der Abkürzung solcher Uebergänge kundgebe wie auch in der Mehrung der Mittel zur Linderung ihrer Nothstände, daß es darauf ankomme, durch fleißige und aufmerksame Beobachtung der Zeitumstände, durch vertiefte Bildung nicht allein in der Technik des Handwerks, sondern auch in den Gesetzen der gesellschaftlichen Ordnungen und der wirthschaftlichen Verhältnisse drohenden Verlusten entgehen zu können, daß je schwieriger sich das Leben selbst gestalte, desto größer der Fleiß, desto unermüdeter die Thätigkeit werden müsse — man hört uns an und behält die Ueberzeugung, daß nur die Gesetzesmacher in Berlin Schuld an dem Elende sind, welches zur Zeit von Stadt zu Stadt und von Land zu Land schreitet. Alle Welt ist darüber einig, daß Fortbildungsschulen — die meisten wollen sogar obligatorische — ein unabwendbares Bedürfniß der Zeit sind, und wer ist der größte Gegner solcher Anstalten? Gerade der Handwerkerstand! Hier in Posen ist der Besuch der von der städtischen Verwaltung mit 700 Mk. unterhaltenen Fortbildungsschule ein solcher, daß jeder Schüler ca. 10 Mk. zu stehen kommt, und in Rawitsch, einer Stadt von 10 000 Einwohnern, hat die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule, welche der sehr verdienstvolle Vorsitzende des dortigen Handwerker-Vereins im Stadtverordneten-Collegium durchgesetzt, zur Sprengung des lange bestandenen Handwerker-Vereins geführt. Das sind freilich trostlose Aussichten, und doch darf man die Hände nicht in den Schoß legen. Von Rawitsch wird uns auch gemeldet, daß in Folge der letzten Wahlniederlage der Deutschen sich ein über Stadt und Land erstreckender fester Wahlverein gebildet habe. Das ist nachahmungswerth. Andererseits muß in den Bildungsvereinen mehr als bisher durch klare geschichtliche Culturbilder das Sonst und Jetzt in drastischen Vergleich gestellt werden, damit man mit eigenen Augen erschauen könne, wie man überall vorwärts gekommen, und wie das Leben sich mehr und mehr auch für die Aermeren freundlicher gestaltet. In jedem Falle muß gearbeitet werden, dahin, daß in den Kammern die bisherige Majorität erhalten bleibt, denn sonst kommen wir mit den politischen Penelope-Arbeiten nicht heraus.

Im Kreise **Worms** sind durch Ministerialverfügung zwei katholische Schulen aufgehoben worden, weil sie nur von Unterstützungen des Bonifacius-Vereins vegetirten.

Bremen, 14. Dez. Eine der criminalistischen Neuerungen, mit denen die Strafrechtsnovelle uns beschenken soll, wirft bereits ihre Schatten vor sich her. Der preußische Handelsminister hat, wie man den „H. N." berichtet, im Sinne des die „Verleitung zur Auswanderung" bedrohenden Straf-Paragraphen einen Erlaß an die in Preußen wohnhaften oder zugelassenen Passagier-Expedienten gerichtet, in welchem er ihnen mittheilt, daß ihre Thätigkeit dem Auswanderungslustigen gegenüber sich auf Angabe der Namen der Schiffe, der Capitäne und des Hafens, sowie die Abfahrtszeiten zu beschränken habe. Die hier erscheinende „Auswanderer-Zeitung" bemerkt dazu: „So etwas ist selbst zu Zeiten des seligen Bundestages nicht dagewesen. Gute Nacht, Passagiergeschäft!" Wie ich höre, überlegt sich außerdem der Herausgeber der „Auswanderer-Ztg." aber, ob er im Falle der Annahme jenes Paragraphen nicht selbst sein höchst loyal und objectiv verfahrendes Blatt einstellen müsse.

Frankreich.

×× **Paris**, 15. Dezbr. Die National-Versammlung beginnt zu ermüden, und die Disciplin der Parteien lockert sich. Gestern ist nur ein Senator (Fourcand von der Linken) gewählt worden. Im Uebrigen ist in der Stellung der verschiedenen Fractionen zu einander keine ersichtliche Aenderung eingetreten, die Orleanisten verlieren immer mehr Stimmen (de Broglie hatte deren gestern nur 290, Decazes nur 283); die Gruppe de la Rochette stimmt mit der Linken weiter; die 12 Candidaten, welche nach Fourcand die meisten Stimmen erhielten, sind Republikaner, meist von der äußersten Linken: E. Adam, Scheurer-Kestner, Schölcher, Laurent-Pichat u. s. w. Von dem heutigen Wahlgange hofft die Linke wieder einen ausgiebigeren Erfolg. — Der gestern vertheilte Bericht Grevy's über das Preßgesetz und den Belagerungszustand ist in scharfem Tone abgefaßt. Auf den Geist dieses Actenstückes mag man aus folgenden Sätzen schließen: „Seit 5 Jahren ist halb Frankreich im Belagerungszustand. Die heiligsten Rechte der Bürger, die auf's Theuerste erkauften öffentlichen Freiheiten sind der Gewalt auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Es ist die Dictatur wie in den finsteren Tagen der Invasion und des Bürgerkrieges. Und doch sind der Aufstand der Commune und der Krieg mit Deutschland der Geschichte anheimgefallen. Frankreich lebt im Frieden; die Ursachen, welche in 40 Departements die Erklärung des Belagerungszustandes herbeiführten, haben überall und seit langer Zeit zu existiren aufgehört. Um den Belagerungszustand beizubehalten, hat man ihn umgestalten, entstellen müssen. Aus einem ausnahmsweisen und zeitweiligen Gesetz des öffentlichen Wohls hat man ein normales und dauerndes Regierungswerkzeug machen müssen. Das Kriegsgesetz ist in Thätigkeit nicht mehr zur Vertheidigung des bedrohten Landes, sondern zur Bequemlichkeit der Verwaltung. Indem man der Natur der Dinge eine solche Gewalt anthut, verletzte man zugleich die formellsten Bestimmungen unserer organischen Gesetze. Sie gestatten den Belagerungszustand nur im Falle unmittelbarer Gefahr für die äußere oder innere Sicherheit, und es ist nicht eins der wenigst traurigen, wenigst demoralisirenden Schauspiele unserer Zeit, daß man unter dem Joch der Dictatur ein Volk festhält, welches sicherlich diese Strenge und diese Demüthigung nicht verdient. Hauptsächlich gegen die Presse war bisher der Belagerungszustand gerichtet. Die Presse war von jeher der Popanz der schwachen Regierungen, der Sündenbock, dem sie stets die Verantwortlichkeit für ihre Fehler und ihre verdiente Unpopularität aufluden. Aber bis jetzt bekämpfte man die Presse wenigstens mit mehr oder weniger strengen Gesetzen, mit allgemeinen Maßregeln des gemeinsamen Rechts. Es war unserer Zeit vorbehalten, zu sehen, daß französische Journalisten in vollem Frieden als bewaffnete Feinde des Vaterlandes behandelt werden und daß das Journal-Eigenthum ohne Scrupel der Willkür und den Launen der Verwaltung überliefert wird. . ." — Die Bonapartisten haben jetzt definitiv die Rollen für die Wahlen in Corsica vertheilt. In Ajaccio wird der Prinz Charles Bonaparte seine Candidatur aufstellen, in Bastia Herr Rouher, in Calvi der Duc de Padone, in Corte Herr Gavini, in Sartene Herr Charles Abbatucci. Der Prinz Charles Bonaparte wird in seinem Vetter Jérôme einen Nebenbuhler finden; Herrn Rouher wird wahrscheinlich der Advocat Carabianca gegenübertreten; gleichfalls ein Advocat, H. Savelli bekämpft den Duc de Padone; die Gegner Gavini's und Abbatucci's sind der Deputirte Limperani und der Dr. Bartoli, ein ehemaliger Professor der Medicin. — Die hiesige russische Colonie hat eines ihrer angesehensten Mitglieder verloren. Der General-Lieutenant A. de Béthencourt ist gestern nach langer und schmerzhafter Krankheit gestorben. Er lebte schon seit einigen Jahren in Paris. Die Béthencourt sind französischer Abkunft (sie gehörten zu den reichen Rhedern von Dieppe); der Großvater des Verstorbenen war von Katharina II. als Ingenieur nach Rußland berufen worden.

Italien.

Rom, 12. Dezbr. Der Beschützer der freien kirchlichen Bewegung in der Provinz Mantua, der Deputirte Graf Guerrieri Gonzaga, ein dem Hause Savoyen sehr ergebener Herr, welcher, obwohl auf der rechten Seite der Kammer sitzend, doch dem Ministerium, namentlich wegen seiner zweideutigen Kirchenpolitik, Opposition macht, berichtet im „Diritto" über die traurigen Verhältnisse, in denen sich die frei-kirchlichen Gemeinden und deren Pfarrer befinden, und behauptet, das Ministerium Minghetti sei allein daran Schuld. Die Aufregung unter den Pfarreingesessenen und deren Seelsorgern sei in der Provinz eine sehr große wegen der „Ungewißheit, in welcher sie sich befänden!" Diese Lage der Dinge benutze die reactionäre Partei, um die vom Volke gewählten Pfarrer einzuschüchtern und einen immer größeren Druck auf sie auszuüben. Es sei zu verwundern, daß die Pfarrer bis jetzt standhaft geblieben seien, dies wäre aber vorzugsweise das Verdienst des Volks, das den Muth nicht verliere und jene abhalte, vor der Hierarchie sich zu beugen. Das Ministerium habe für die Pfarrer noch Schlimmeres als nichts gethan, denn wenn es offen gegen die frei-kirchliche Bewegung aufgetreten wäre, so würde diese gar nicht sich weiter verbreitet haben und jene Pfarrer würden ihre Aemter nicht verlassen haben, das Ministerium aber habe das Schisma begünstigt, um den Liberalen scheinbar zu gefallen; dann aber habe es Priester, Volk und Liberale wieder beunruhigt, um mit der clericalen Partei zu liebäugeln, kurz, es habe auch in der religiösen Frage das „Gleichgewicht" herstellen wollen, das Gleichgewicht, welches für die leitenden Staatsmänner das Ideal geworden sei. Bischöfe und Priester, welche offen Feinde Italiens sind, würden aus dem Peterspfennige gefüttert, aber auch noch aus dem Staatssäckel, welcher unter dem jetzigen Ministerium sogar die dem Staate feindlich gesinnten Bischöfe und Priester unterstütze. Diejenigen Priester aber, welche der unmoralischen und antinationalen Politik der Curie Widerstand geleistet, habe das Ministerium im Stiche gelassen. Man habe ihnen nicht einmal die für ihre Pfarreien festgesetzten Benefizien behändigt, sie und ihre armen Bauern lebten daher jetzt in großer Bekümmerniß. — Die Absicht des Ministeriums, an die Stelle des Tiberregulirungsplanes Garibaldi's einen andern zu setzen, hat unter den Römern böses Blut gemacht. Die Freunde des Generals sollen gewillt sein, eine Volksversammlung zu Gunsten seines Planes abzuhalten. Da diese Aufregung leicht weiter sich erstrecken könnte, so hat der Ministerpräsident gestern den alten Helden in der Villa Casalina besucht, um ihn zu beruhigen und ihm Hoffnung zu machen, daß sein Plan zuletzt doch angenommen werde. Venetianische Blätter melden, daß die hochherzige Handlung des Herzogs von Palliera in der Lagunenstadt Nachahmer finden werde, denn der Fürst Giovanelli, der Deputirte Graf Spadogoli und der Comthur Treves de Brasili wollten die nöthigen Summen hergeben, um den Tiberhafen verbreitern und besser ausbauen zu lassen. — Seit vorgestern hat die Madonna in Vignanello bei Viterbo aufgehört, Wunder zu thun, denn die Polizeibehörde, welche festgestellt hatte, daß dadurch zahllose Scandale herbeigeführt wurden, befahl die Schließung der Kirche, in welcher das Bild aufgestellt ist. Die Bauern waren wüthend darüber, daß ihnen nicht mehr Gelegenheit gegeben würde, sich von den Priestern durch die Wunder der Madonna rupfen zu lassen, und erbrachen die Pforten der Kirche mit Gewalt, so daß Militär aus Viterbo requirirt ward, welches die Ruhe wieder herstellen mußte.

England.

London, 14. Dezbr. Heute ist der vierzehnte Jahrestag des Hinscheidens des Prinz-Gemahls, und die Königin, wie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen werden, dem alljährlich beobachteten Brauche gemäß, einem feierlichen Gottesdienste im Mausoleum des Prinzen zu Frogmore beiwohnen. Die Königin bringt diesen Tag gewöhnlich in völliger Zurückgezogenheit zu. Auch der Prinz von Wales, der sich gegenwärtig in Madras befindet, wird sich heute in der Residenz des Gouverneurs im Guindy Park, von dem Geräusche der Festlichkeiten entfernt, aufhalten. — Eine Deputation sprach gestern Nachmittags bei dem Exminister Forster vor, um im Interesse des Fleisch verzehrenden Publikums auf eine Einstellung der strengen Einfuhrbestimmungen hinzuwirken. Die Deputation vertrat den Centralrath der Gewerkvereine. Führer derselben waren der bekannte Odger und Shipton. Forster ist nun allerdings nicht Regierungsmitglied, allein er war Vorsitzender des Parlaments-Ausschusses, welcher das jetzige Gesetz anempfahl, wonach der Geheime Rath im Falle der Erkrankung eines Stückes Vieh in einem Transport von auswärts die sofortige Schlachtung des gesammten Transportes anzuordnen berechtigt ist. Forster glaubte wohl, daß einige ungerechte Härten vorkommen mögen, allein im Ganzen hält er das Gesetz für nützlich und beibehaltenswerth, und konnte daher seinen Gästen wenig Trost spenden. Die herrschenden hohen Fleischpreise betrachtet er übrigens keineswegs als eine Folge der strengen Ueberwachung der Einfuhr, sondern als aus anderen Ursachen entspringend. — Die Eisen- und Stahlfabrikanten Englands gehen mit dem Plane um, eine britische Eisenhandels-Association zu bilden. Zu dem Ende soll in der Weihnachtwoche hier eine Versammlung abgehalten werden, zu der Vertreter sämmtlicher in der Eisenfabrication interessirter Firmen Zutritt haben sollen. Zur Besprechung wird die Frage in Aussicht genommen, ob es wünschenswerth sei, eine nationale Organisation zum Schutze des Handelsinteresses der britischen Eisen- und Stahlfabrication zu etabliren. Deutschland, Belgien, Frankreich und Amerika sollen der Association zum Vorbilde dienen, die beabsichtigt, ihre Mitglieder von allen Gegenständen, die ihr Interesse berühren, unterrichtet zu halten. Die Concurrenz, welche die Eisenbranche jetzt im Auslande findet, ist das Hauptmotiv zur Bildung der Association. Sie will alle parlamentarischen Vorgänge mit Bezug auf die Eisenindustrie mit Aufmerksamkeit verfolgen, auf die ausländischen Tarife für Eisen ihr Augenmerk werfen, und Alles Wissenswerthe sammeln und veröffentlichen. Hierbei soll namentlich die Eisen- und Stahl-Industrie auswärtiger Länder in Betracht gezogen werden, und zwar vom commerziellen Gesichtspunkte aus. Ein scharfes Auge soll auch auf die Arbeiterassociationen gerichtet werden, um den Einfluß derselben auf die Gesetzgebung zu entdecken, und wenn nöthig, ihn zu bekämpfen.

---

sie über die Straße ging, und in ihr Haus zurückkehrte.

Der Zufall wollte, daß Antonio gerade in diesem Augenblick an seinem Fenster stand: er sah seine Mutter mit so traurigem Gesicht aus dem Schloß kommen, Itala auf dem Balcon erscheinen, mit dem Ausdruck eines, ihm fast verächtlich scheinenden Mitleids: er verstand mit einem Male Alles. Sein blasses Gesicht erbleichte noch mehr, er schwankte und hielt sich, um nicht zu sinken, an einem nahen Meuble fest; dann zog er sich zurück, aber nicht ohne auf das stolze Mädchen einen schmerzlichen, resignirten Blick zu werfen, wie ihn vielleicht einst die christlichen Opfer auf den werfen mochten, der sie zum Tode schickte.

Armer junger Mann! sagte Itala für sich, als sie sich in ihr Zimmer zurückzog. Das ist eine wenig nutzbringende Existenz! Was wird der Arme je für sein Vaterland thun können?

Antonio ging seiner Mutter entgegen, nachdem er seine Kräfte einigermaßen gesammelt hatte: „Ich habe Alles errathen", sagte er, „erzähle mir Nichts. du hast mich retten wollen, und ich danke dir; aber du hättest dir nicht so geradezu mein Verdammungsurtheil holen sollen. Ich hatte keine Hoffnung, nein, aber ich hatte doch nicht so die Gewißheit meines Elends. . ."

Und wie die Mutter, ganz aufgelöst in Schmerz ihn weinend umarmte, und fast, als wollte sie ihn um Verzeihung bitten, in flehendem Tone rief: „Antonio! mein Sohn. . . ." Da unterbrach er sie, und küßte ihr zärtlich die Stirn: „Ich werde Muth fassen, Mutter, für dich, für meinen Vater, ich verspreche es dir. Sprechen wir nicht mehr davon, nur schont, ich bitte euch, meine Traurigkeit."

III.

Der November des Jahres 1858 war gekommen und schon eilten die kühnen Hoffnungen italienischer Patrioten und die Gerüchte von nahe bevorstehendem Krieg, den Ereignissen voraus. Itala,

Die Mutter drückte ihm leidenschaftlich beide Hände, als ob sie damit ein feierliches Versprechen ablegte; dann fügte sie, wie um ihn doch einigermaßen zu trösten hinzu: „Diese Stolze ist nicht geschaffen für zärtliche Gefühle. Sie hat etwas an sich, das sie von Allen Anderen unterscheidet. Es ist etwas in ihren Augen, das mich beinahe erschreckt hat. Nein, es hätte mich beunruhigt, sie als deine tägliche Gefährtin zu sehen. Nein, gewiß dieses Mädchen wird niemals lieben."

deren Hoffnungen neu auflebten, wollte in diesem Winter nicht das Schloß in X . . . gegen das in Mailand vertauschen. Bei der ersten Gelegenheit, die sich ihr bot, zu nützen, wäre sie dorthin geeilt, aber vorläufig schien es ihr, daß sie dem Vaterland mehr dienen konnte, wenn sie in dem Städtchen blieb. Sie hatte mit Muth, Eifer und Erfolg für die „Societa nazionale italiana" Propaganda gemacht, ihre Ideen und Vorschläge verbreitet, die mit so gutem Erfolg das Volk der Lombardei auf die neue Revolution vorbereiteten. Schon sprach man von Freiwilligen, die aus ganz Italien zum Piemontesischen Heere stoßen sollten, um es an Zahl und Stärke für den Befreiungskampf geeignet zu machen, den man so nahe hoffte und prophezeite. Itala Monterelli war eine beredte Genossin der Parthei, und war und erklärte sich bereit mit thätiger Hilfe, ja mit ihrem ganzen Besitz die Sache des Vaterlandes zu stützen.

Es war eine kalte, dunkle Nacht dieses melancholischen Monats. Itala schlief nicht; sie saß auf ihrem Bette, die Lampe neben sich, ein Buch, in dem sie nicht las, in den Händen und ließ ihre Gedanken sich mit den gewohnten Vorstellungen beschäftigen. Ihre nervöse Natur befand sich in einem Zustand lebhafter Erregung. An demselben Tage war ein Commando österreichischer Soldaten in's Städtchen gekommen und hatte daselbst Quartier genommen; jedenfalls um die sogenannten revolutionären Umtriebe zurückzuhalten, von denen die österreichische Regierung Wind bekommen hatte und die nach der Aussage ihrer Spione hier besonders lebhaft sein sollten. Der Anblick der verhaßten Uniformen hatte der Tochter des Hingerichteten von Mantua alle Fibern aufgeregt, alle ihre Gedanken in Anspruch genommen.

Plötzlich wurde sie durch ein seltsames Geräusch, das durch die stille Nacht drang, aus ihren Grübeleien aufgeschreckt. Es waren laute Stimmen heftig aufgeregter Menschen, ein lebhaftes Singen patriotischer Lieder und dazwischen lautes Rufen: „Viva Italia!"

Itala sprang auf und horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit auf jene Stimmen, die ihr Herz erbeben machten. Und wieder neues Geräusch, eilige unregelmäßige Schritte, Waffenklirren und unterdrückte, aber drohende Stimmen, die sich mit den ersteren mischten, ein Laufen wie von Fliehenden und von Verfolgern, und endlich ein wirres Geräusch wie von Kampf herrührend. Eilig sprang Itala auf, hüllte sich in ein Gewand, und lief nach dem Balkon, sie öffnete die Glasthüren und bog sich hinab zu sehen, was es gäbe. Es war ganz finster, aber doch schien es ihr, als ob ein Haufen Bürger mit Soldaten kämpfe, ja, da glänzte es wie von blanken Bajonneten, und die weißen Uniformen leuchteten durch das Dunkel. Einer der Bürger schlug, laufend, gerade die Richtung nach dem Palast Monterelli ein. Ein augenblicklicher Impuls sagte Itala, daß sie ihn retten, daß sie dem Verfolgten schnell eine sichere Zufluchtsstätte bieten müsse; ohne Zögern erfaßt sie die Lampe, eilt pfeilschnell durch die Zimmer, die Treppen hinab und erreicht das Portal gerade in dem Moment, als die Schritte des Flüchtlings ganz nahe schallen. Das Mädchen bemüht sich die vorgelegte Kette zu lösen, in demselben Moment fällt draußen ein Schuß; der Verfolgte stößt einen Seufzer aus, und lehnt sich schwer gegen den Thorflügel. Kein Zweifel, sie haben ihn verwundet, er kann nicht weiter, im Augenblick werden ihm die Schergen auf den Fersen sein, was soll aus ihm werden! Armes, unglückliches Opfer!

„Muth! Muth! Ihr seid sicher," rief Itala, mit ihren zarten Händen sich abmühend, so schnell als möglich zu öffnen.

„Schnell, schnell," rief der Flüchtige mit unterdrückter Stimme, „sie kommen, sie sind gleich hier. Rettet mich, um Gottes Willen!"

Es war ihr gelungen, den Riegel zurückzuschieben, der Verfolgte stürzte hinein und half selbst den Ausgang wieder verschließen, draußen hörte man die Schritte der Soldaten sich nähern; Itala und der Gerettete standen sich gegenüber, ohne zu sprechen, ohne sich anzusehen, bebend, lauschend mit verhaltenem Athem. Die Oesterreicher suchten noch hier und dorthin auf der Straße, fluchten in ihrer Sprache, daß die Dunkelheit sie nicht hatte erkennen lassen, auf welche Art der Mann, den sie verfolgten, verschwunden sei und entfernten sich schließlich. Da wagten die Beiden, die mit gespanntester Aufmerksamkeit hinter dem Thorflügel standen, aufzuathmen und sahen sich gegenseitig in's Gesicht.

Itala erkannte in dem bleichen Jüngling, mit den derangirten Kleidern und den blutigen Händen, den schönen Alfred: dieser war aufs Freudigste überrascht sich zu dieser Stunde, unter diesen Umständen, nach einem solchen Vorfall Aug' in Auge mit dem schönen, stolzen Mädchen zu finden; sicher vor aller Verfolgung kam er schnell zu sich selbst, und sofort faßte er den Entschluß, diese günstige Gelegenheit aufs Beste zu seinem Vortheil auszunützen.

Durch seine Beharrlichkeit hatte er doch schon verschiedene Male Itala gezwungen, ihn zu beachten: in der Kirche, auf der Straße, unter ihrem Fenster, hatte sie den schönen, stattlichen Jüngling gesehen. Durch das Geschwätz der Leute, das die Dienstboten wiederholten, und die alte Tante, ihre Beschützerin, bestätigte, waren die Gerüchte von Alfred's Verschwendung, seinen etwas heroisch gefärbten Tollheiten, die im Städtchen das Tagesgespräch waren, auch bis zu Itala gedrungen; aber solche Sachen sind mehr geeignet, als man zuweilen glauben möchte, das Gemüth eines jungen Mädchens zu beschäftigen. Ja, unsere Heldin überraschte sich selbst zuweilen bei einem Gedanken an den tapferen Jüngling. Warum verschwendet dieser kräftige junge Mann seine kostbaren Eigenschaften ohne Nutzen für das Vaterland? O vielleicht wartet er nur auf eine günstige Gelegenheit und ahmt dem römischen Brutus nach, der den Vaterlandsretter unter alberner Außenseite verbarg?

In dieser Nacht nun sah sie ihn in solchem Zustand vor sich: von den Oesterreichern verfolgt, verwundet, sie zweifelte nicht im mindesten, daß sie wirklich in diesem leichtsinnigen Jüngling den modernen Brutus entdeckt, daß er sich ihr enthüllt habe.

Einige Augenblicke standen die jungen Leute stumm einander gegenüber, dann begann Itala mit der ihr eigenen Entschlossenheit: „Sie sind verwundet, Sie müssen verbunden werden, kommen Sie mit mir."

Ohne weiteres nahm sie ihn bei der Hand, zog ihn mit sich nach ihrem Salon, dort hieß sie ihn auf einem Sopha niedersitzen und stellte die Lampe auf ein Tischchen daneben: „Jetzt wollen wir uns einmal die Wunde ansehen."

Sie war ganz unbedeutend, die Kugel hatte den linken Arm gestreift, und der Länge nach eine ziemlich lange, aber durchaus nicht tiefe Streifwunde verursacht; es hatte aber stark geblutet, und blutete noch; der junge Mann hatte mit der rechten Hand danach gefaßt, und sich so beide Hände, den Rock, die Aufschläge und das Hemd vollständig mit Blut befleckt, so daß Itala die Sache Anfangs für weit schlimmer gehalten hatte. Sie schnitt vorsichtig den Aermel der Länge nach auf, so daß der kräftige, muskulöse Arm entblößt wurde; nun sah sie wohl, daß die Wunde nicht gefährlich sei, und beruhigte sich.

„Warten Sie einen Augenblick", sagte sie, „ich hole Binden und Leinwand und bin gleich wieder hier." Sie zündete ein anderes Licht an, verließ leichten Schrittes das Zimmer und ließ ihren Schützling allein.

— Als ein Beispiel, wie berechtigt Plimsoll's Agitation für eine strengere Controle der Schiffe hinsichtlich ihrer Seetüchtigkeit und wie treffend seine Bezeichnung der alten Schiffe als „schwimmende Särge" in seinem Buche: „Our Seaman" war, verdient Folgendes angeführt zu werden. Als die Agitation für Reform der Seegesetzgebung begann, beeilten sich die englischen Schiffsrheder mit dem Verkauf ihrer alten Schiffe und sind von diesen für dänische Rechnung von 1872 bis jetzt 59 Stück angekauft worden. Von diesen 59 Schiffen sind bis zu diesem Augenblick, also im Laufe von 3¾ Jahren nicht weniger als 21 untergegangen: ein Theil ist gestrandet, ein anderer Theil im sinkenden Zustande verlassen oder mit Mann und Maus gestorben. Auch Norwegen hat während der Jahre 1871—1875 eine bedeutende Anzahl Schiffe in englischen Häfen gekauft, nämlich 250 Stück, von welchen nur 17 direct nach Norwegen gegangen sind. Alle anden haben also Fracht in englischen Häfen noch dem Auslande erhalten, und werden deshalb erst später Angaben darüber zu erlangen sein, wie viele von dieser Anzahl „schwimmender Särge" noch die norwegische Flagge tragen.

— Die nunmehr auch öffentlich angezeigte Ernennung des Parlamentsmitgliedes Salt zum Nachfolger Read's im Untersecretariat des Local-Verwaltungsamtes berührt namentlich deshalb angenehm, weil Salt Vertreter eines städtischen Wahlbezirks ist, während die große Mehrzahl der Regierungsmitglieder aus Mandataren ländlicher Vereine besteht. Vom idealen Standpunkt aus betrachtet, ist davon nichts zu merken, so lange die Männer selbst zu ihrem Amte tüchtig sind. Blackstone lehrt sehr bestimmt: sobald ein Mitglied im Parlament sitzt, ist es nicht Vertreter dieses oder jenes Ortes, sondern Vertreter der allgemeinen Interessen. Zur Höhe des idealen Standpunktes bringen es indessen nur Wenige in jedem Parlament, und unter Vertretern von Städten hat sich in letzter Zeit über ihre Vernachlässigung bei der Vertheilung der Regierungsämter einiger Mißmuth bemerklich gemacht. Die Berufung Salt's in's Amt bildet eine Abschlagszahlung zu dessen Beschwichtigung

— 16. Dezbr. Unter großer Theilnahme, Schließung aller Läden und gedämpftem Läuten aller Glocken fand gestern zu Harwich die Beisetzung der letzten vierzehn Opfer des Schiffbruches statt. Der deutsche Consul, der Kanzler des deutschen Consulats in London und der Vertreter des Lloyd waren zugegen. Die in London veranstaltete Sammlung zur Unterstützung der Nothleidenden erreichte 250 L.

Amerika.

Pernambuco, 14. Dez. In Uruguay ist die Ruhe wieder vollständig hergestellt, nachdem die letzten revolutionären Banden gänzlich geschlagen sind.

— An der chilenischen Küste haben, wie aus Valparaiso unterm 13. d. gemeldet wird, sehr heftige von Regen begleitete Stürme gewüthet, welche beträchtlichen Schaden anrichteten.

Aegypten.

— Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, steht der Khedive im Begriff mit seinem ältesten Sohn und Thronerben eine Reise nach Paris und London anzutreten.

Provinzielles.

<< Königsberg, 16. Dezbr. Unser Vereinsleben scheint durch die Gründung der Bezirksvereine neuen Aufschwung zu bekommen. Dienstag Abend constituirte sich der Verein des sechsten und siebenten Wahlbezirks, zu welchem der Kneiphof und alle südlich vom Pregel gelegenen Stadttheile gehören. Die Statuten wurden am Dienstag durch den Vorsitzenden der betreffenden Commission, Rechtsanwalt Behr, vorgelegt und zur Debatte gestellt; ihre Durchberathung währte volle drei Stunden. Die Wahl eines definitiven Vorstandes wurde vertagt.

* Bei dem am 13. d. im erzbischöflichen Palais in Gnesen ausgebrochenen Brande sind dem „Kuryer" zufolge wichtige Generalacten über Ehesachen, ein Theil der Kirchenacten und die von dem Königl. Diözesanverwalter, Herrn Nollau, angelegten Acten verbrannt. Der Castellan des Palais, welcher bekanntlich verhaftet wurde, ist nach einem Verhör entlassen worden; auch dessen Frau ist gerichtlich vernommen worden. Der Untersuchungsrichter soll constatirt haben, daß von Außen Niemand ins Bureau gelangen konnte, denn einmal hinderten daran die geschlossenen Fensterladen und ferner war die auf dem Fenster liegende Schneeschicht vollständig unberührt. Die Brandstifter sind bisher nicht entdeckt. Die Sache der Kirche (?) hat nach dem „Kuryer" unersetzliche Verluste erlitten. Denn früher oder später, schreibt das Blatt, kommt das Consistorium an seine Besitzer zurück, aber in welchem Stande? „Die Arbeit von Jahrzehnten ist in Asche umgewandelt."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

17. Dezember.

Geburten: Kaufmann Magnus Fürst, S. — Kaufmann Alexander v. Paschke, S. — Schuhmacher Johann Andreas Bollof, T. — Schankwirth Johann Nachtigall, S. — Zimmerges. Theodor Adolph Schilke, S. — Arbeiter Johann Nowitzki, T. — Arbeiter Franz Kobielski, S. — Maurerges. Eduard Weber, T. — Portier Johann Moritz Koos, S. — Unehel. Kinder 1 S. — 1 T.

Aufgebote: Schiffszimmermann Johann Franz Begdon in Marienburg mit Mathilde Bruchwald. — Arb. Friedr. Wilhelm Rose in Pulfnik mit Louise Bertha Schwitzki. — Schneider Carl August Kutzki mit Hulda Therese Johanna Fritz.

Heirathen: Tapezier Adolph Michelsohn mit Caroline Goldstein.

Todesfälle: Schneidergesell Johann Schimanski, 33 J. — 2 T. d. Gewehrfabrikmeister August Lemke, 2 resp. 3 J. — Todtgeb. T. d. Arbeiter Joh. Kayser. — Todtgeb. S. d. Bernsteindrechsler Wilh. Lenz. — Marie Lang geb. Gröwe, 67 J. — S. d. Maurer Carl Gustav Wagner, 14 T. — Soldat Carl August Lehmann, 22 J. — Unehel. Kinder: 1 T. — 3 S.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 15. Dezbr. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 91—92,50 ℳ. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94,50 ℳ. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 ℳ. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 92—95 ℳ. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 90—91 ℳ. Secunda 89 ℳ. pr 50 Kilogr. Bruchzinn 70 ℳ. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,75 ℳ., geringere Marken 24—24,50 ℳ. pr 50 Kilogr. In London 25 £ 10s. Hier am Platze erstere 26—27 ℳ., letztere 25,50—26 ℳ. pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 22—22,50 ℳ. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 24,50—25 ℳ. Harzer und Sächsisches 25—25,50 ℳ. Spanisches Rein u. Co. 27—27,50 ℳ. San Andres 26—27 ℳ. — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,90—5,40 ℳ. Engl. Roheisen 3,90 bis 4,20 ℳ. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,20 bis 3,35 ℳ. Gießerei-Roheisen 3,30—3,60 ℳ. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5 ℳ., weißes Holzkohlen-Roheisen 3,60—4,00 ℳ. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,60 ℳ. — Stabeisen. Gewalztes 7,50 ℳ. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 ℳ. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50 ℳ., zum Verwalzen 4,50—5 ℳ. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 ℳ., Coaks 68—75 ℳ. pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,40—1,75 ℳ. pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Dezbr. Wind: NW.

Angekommen: Hermann, Rieck, Hartlepool; Ernst u. Elise, Vos, Hull; Willkommen, Pahlow, Newcastle; Vertrauen, Müller, Grangemouth; Auguste Jeanette, Zielke, Newcastle; Soli Deo Gloria, Wienand, Grangemouth; sämmtlich mit Kohlen. — Versuch, Lachmund, London, Ballast.

Gesegelt: Arion (SD.), Lamke, Rotterdam, Getreide.

In der Rhede: Pink „George Linck", Niemann (nach Pillau bestimmt).

Ankommend: Bark „Zufriedenheit", 4 Barken, 2 Briggs, 1 Schooner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 17. Dezbr.

		Crs.v.16.			Crs.v.16.
Weizen			Pr. 4½ consl.	105,10	105,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	91,70	91,70
Decbr.	199	200	Wſtp. 3½% Pfdb	83,70	83,60
April-Mai	207	208	do. 4% do.	93,10	93,30
Roggen			do. 4½% do.	100	100,60
Decbr.	154,50	154,50	Berg.-Märk.Eisb.	78,25	78,70
April-Mai	154	154	Lombardenex.Cp.	194	194
Petroleum			Franzosen	525	524
pr 200 ℔			Rumänier	28,20	29,20
Decbr.	25,70	25,60	Rhein. Eisenbahn	114	114,50
Rüböl Dezbr.	67,50	69	Oester. Creditanst.	351	352
April-Mai	67,50	69	Türken (5	—	22,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,30	65,40
Decbr.-Jan.	45,40	45,60	Ruſſ. Banknoten	266,50	266,80
April-Mai	47,80	48,20	Oest. Banknoten	178,30	178,05
Ung. Schatz-A. II.	93,70	93,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,20

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II E. 65,40.
Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 17. Dezbr.

	Barom.	Term. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,5	—13,6	N	mäßig	heiter.
Petersburg	330,5	—13,0	NW	s. schw.	heiter.
Stockholm	335,0	— 5,0	Windst	—	wenig bew.
Helsingör	—	—	WNW	schwach	Strom N.
Moskau	—	—	—	—	—
Memel	334,4	+ 0,8	NW	[illegible]	ziemlich heiter.
Flensburg	337,7	+ 1,0	W	mäßig	trübe.
Königsberg	334,9	+ 1,2	W	stark	heiter.
Danzig	335,4	+ 1,7	W	mäßig	trübe, bezogen.
Putbus	335,7	+ 1,0	NW	stark	bedeckt, Regen.
Stettin	336,4	+ 1,1	W	schwach	bedeckt.
Helder	338,4	+ 3,0	SWzS	schwach	—
Berlin	337,1	+ 0,6	W	mäßig	ganz bedeckt.
Posen	335,0	+ 0,5	W	stark	bedeckt.
Breslau	333,2	— 0,9	W	mäßig	trübe.
Brüssel	338,2	+ 0,2	SW	—	Nebel.
Wiesbaden	335,2	— 2,0	SW	schwach	bedeckt, Nebel.
Ratibor	330,6	— 4,7	S	—	völlig heiter.
Trier	333,5	— 1,8	S	schwach	neblig, trübe.
Paris	338,9	+ 1,1	SSO	schwach	fast bedeckt.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge

Vom 15. Dezember 1875 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Nachmitt.	Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	12,20	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	1,20	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	1,50	†8,57 u. 9,2
nach Berlin	„	5,50	...		
nach Königsbg.	„	5,21	†8,32	2,11	9,16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	5,18Nm.*)	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	7,3 M.	†6,20Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	7,25 Ab.	1,42 Mg.
Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	8,6 M.	†5,45Nm
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9,25 A.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,21 M.	10,4V.*)	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	10,21
		Mr.	Vrm.	Nch.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

		Mrgs.		Nachm.		Abds.
Von Danzig	Legethor	6,20.	9,55.	3,19.	5	10,45.
	Hohethor	6,35.	10,10.	3,34.	5,15.	11.
In Neufahrwasser . . .		6,50.	10,25.	3,49.	5,30.	11,15.
Von Neufahrwasser . .		7,15.	11,5.	4,9.	6,21.	11,40.
In Danzig	Hohethor	7,30.	11,20.	4,24.	6,36.	11,55.
	Legethor	7,45.	11,35.	4,39.	6,53.	12,10.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens	Vormittags	Nachmittags		Abends.	
Von **Danzig**	6,50	11,30	12,30	2,35	6,	10,30
„ Langefuhr	6,59	11,43	12,42	2,47	6,13	10,42
„ Oliva	7,7	11,52	12,52	2,57	6,22	10,52
In Zoppot	7,13	11,59	1	3,5	6,30	11
„ Neustadt	7,59	12,54	..	..	7,27	..
„ Lauenburg	8,44	1,45	..	..	8,20	..
„ Stolp	9,51	3,10	..	..	9,39Ab.	..
„ Stargard	2,26	8,44	..	..	..	..
Von Stargard	†2,34	4,10	8,53	..	..	..
In Stettin	†3,18	5,15	9,57Ab.	..	..	..
„ Berlin	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	..	..	..
Von **Berlin**	..	..	..	..	5,55M.	†8,30 M.
„ Stettin	..	..	..	5,45M.	9,40	†11,11
In Stargard	..	..	..	6,51	10,45	†12
Von Stargard	..	..	..	7,5	..	12,8
„ Stolp	..	5,45M.	..	12,32	..	4,58
„ Lauenburg	..	7,5	..	1,51	..	6,12
„ Neustadt	..	8,1	..	2,47	..	7,2
„ Zoppot	6,56	9,4	1,35	3,44	5,36	7,55
„ Oliva	7,6	9,13	1,45	3,53	5,46	8,2
„ Langefuhr	7,16	9,22	1,55	4,2	5,56	8,10
In Danzig	7,26	9,34	2,5	4,14	6,8	8,18

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 21. Dezember 1875.
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Nachbewilligung von Kosten für Unterhaltung der Riedewand. — Erlaß eines Trottoirbeitrages. — Bewilligung eines Kostenbeitrages für Unterhaltung einer Wasserabmahlmühle. — Organisation der Veranlagung und Einziehung der Klassensteuer und Gemeinde-Einkommensteuer. — Referat der Etats-Revisionscommission a. über den Kinder- und Waisenhaus-Etat, b. über den Kämmerei-Haupt-Etat event. Feststellung beider Etats.

Geheime Sitzung.

Wahl von Schulvorstandsmitgliedern. — Gewährung a. einer Remuneration, — b. einer Unterstützung.

Danzig, 17. Dezember 1875

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Bischoff.

Ueber den Nachlaß des am 16. März 1875 verstorbenen Kaufmann **Johannes Adalbert Groth** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis

zum 31. Dezember 1875

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 13. Januar 1876,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienzzimmer No. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 22. November 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (137

Nothwendige Subhastation.

Das der unverehelichten **Juliane Weckmüller** gehörige, in dem Schwarzen Meere hierselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 51 verzeichnete Grundstück soll

am 28. Januar 1876,

Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden. Es beträgt der jährl. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 156 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Dezember 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (2402

Nothwendige Subhastation.

Das dem im Concurse befindlichen Kaufmanne **Johannes Lerch** (in Firma **Hermann Hoppe Nachfolger J. Lerch**) gehörige, in der Sadt Marienburg in der vorstädtischen Fleischergasse belegene, im Grundbuch mit No. 695 verzeichnete Grundstück soll

am 5. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung auf den Antrag des Verwalters der Concursmasse versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlangt worden ist: 372 ℳ. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören nicht zu demselben.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothenkebuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 15. Novbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (455

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Otto Wegner** zu Thorn hat der Sattlermeister **Joseph Grzymala** in Gniewkowo eine Forderung von 231,14 Mark angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 7. Januar 1876 Morgens 11 Uhr

vor dem Unterzeichneten Kommissar im Sitzungssaale anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 9. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Plehn.

Die Graben-Inspektorstelle des Meliorations-Verbandes des Wellethals (bei Gilgenburg) soll zum 1. März 1876 auf 12 Jahre mit einjähriger Probezeit neu besetzt werden.

Das Einkommen derselben besteht aus freier Wohnung nebst Nutzung eines Gartens und einer Wiese von 1 M. 99 □-R. pr., 24 Scheffeln Roggen 6 Scheffeln Erbsen, 3 Fudern Heu und 1000 ℳ. baar.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Januar 1876 an den Unterzeichneten wenden.

Neidenburg, den 4. December 1875.

v. Portatius,
Landrath.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„COLONIA."

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir die durch den Tod des Herrn **G. Richter** in Danzig erledigte Haupt-Agentur unserer Gesellschaft den Herren **Riebensahm & Bieler** in Königsberg wieder übertragen haben und daß die Haupt-Agentur des Herrn **P. Mertens** daselbst durch dessen Eintritt in das Geschäft der Herren **Riebensahm & Bieler** gleichfalls auf Letztere übergegangen ist.

Köln, den 1. December 1875.

Die Direction:
J. Gilbert.

Die Beerdigung des verstorbenen Mäkler **Katsch** findet Montag, den 20 Decbr., 10½ Uhr Morgens, vom Leichenhause des Trinitatis-Kirchhofes (in der halben Allee) aus, statt. (2434

General-Versammlung

der

Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig,

Montag, den 27. Dezember,
Nachmittags 5 Uhr,
im
Rothen Saale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Revision der Jahresrechnung pro 1874.
2. Feststellung der Börsen- und Corporations-Beiträge.
3. Festsetzung des Etats pro 1876.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß der Wittwe **Johanna Brandt**, geb. **Braun**, ist beendigt.

Danzig, den 6. Dezember 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
I. Abtheilung. (2401

Edictalcitation.

Frau **Anna Kull geb. Strisewski** hieselbst hat gegen ihren Ehemann, den Schmiedegesellen **Carl Ludwig Kull**, unter der Behauptung, daß derselbe sie im November 1868 verlassen und sie seit Ende des Jahres 1869 von ihm keine Nachricht erhalten, die Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung angestrengt. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Verklagte wird zur Beantwortung dieser Klage zum Termin

den 24. März 1876 Mittags 12 Uhr

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Assmann (Zimmer No. 14) hiedurch öffentlich und unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die Thatsachen der Klage für zugestanden erachtet und was Rechtens erkannt werden werde.

Danzig, den 11. December 1875.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2400

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1876 eintretenden Bedarfs an Eisen- und Metallguß soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „Eisen- und Metallguß" bis zu dem

am 28. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 16. Decbr. 1875. (2360

Kaiserliche Werft.

Mittwoch, den 22. Dezember 1875, werden hieselbst **Vormittags 9 Uhr im Neuen Zeughause** an der Promenade
7888 Stück weidene Geschoßkörbe,
und um **9½ Uhr am Großen Zeughause** (Kohlenmarkt) folgende zu Militairzwecken nicht mehr verwendbare Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden:

600 M. Haardecken, 662 Kautschukkapseln, 170 lederne Kartuschtornister, 90 Kilo Blech, 609 Kilo Eisen aus Handwaffen, 21,5 Kilo Messing, 641 Kilo Stahl, 495 Kilo Zink, mehrere starke Taue, Leder und verschiedene andere Gegenstände.

Kgl. Artillrie-Depot Danzig.

Gesundheitspflege.

Seit mehreren Decennien haben die rühmlichst bekannten und in allen Klassen der Bevölkerung und in allen Ländern so beliebte und geschätzte Hoff'sche aromatische Malz-Kräuter Toilette- und Bäder-Seife (Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1) sich trotz der vielfachen Concurenz behauptet, bewährt und immer weitere Verbreitung in allen Welttheilen gefunden. Von den meisten wissenschaftlichen Instituten mit der silbernen und goldenen Preismedallie prämiirt von Fürsten anerkannt bezüglich ihrer feinen und echten Bestandtheile sowie ihrer vortheilhaften Einwirkung auf die Haut, indem sie von den medicinischen Autoritäten, wie die Herrn Medicinal-Rath J. Müller in Berlin, Professor Dr. Jeiteles in Olmütz, Professor Dr. Sporer in Abbazia, Professor Dr. Kletczynski in Wien u. A. als das wirksamste und heilsamste Mittel gegen Hautpickeln, Röthe, Flechten, Finnen und leichte Hautausschläge, besonders aber gegen das Zittern der Glieder erklärt und bestätigt wird.

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stellter.**

Von heute ab halte ich ein gut assortirtes

Lager in Schmiedeeisen,

wie **Reifen** in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe **(Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen 2c.) Hufstäbe, Ringeisen bester Qualität** und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pf. Engros billiger.

S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Auction über ein Tapisserie-, Korb- und Kurzwaaren-Geschäft.

Mittwoch, den 29. December cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Gr. Wollwebergasse No. 23, im Geschäfts-Lokale der Frau **Friedericke Petzke Wittwe,** wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts:

angef. und fertige Stickereien: als Teppiche, Sophakissen, Fußkissen, Lamberquins, Glockenzüge, Schuhe, Träger, Schlummerrollen, Toilettenkissen pp., Tuch- u. Applicationsstickereien, Perlstickereien, Börsen, Lampenteller; vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Galanterie- und Korbwaaren, als: Arbeits-, Schlüssel-, Flaschen- und Staubkörbe, Ofenschirme, Rauchtische, Schirmständer, Garderobenhalter 2c., Alabasterwaaren; ferner Zephir-, Castor-, Moos- und Strickwollen 2c. in div. Farben, sowie das Ladenrepositorium, Ladentisch, Spinde, 6 Wiener Rohrstühle, Waageschale und Gewichte

mit 2-monatl. Creditbewilligung versteigern, wozu Wiederverkäufer besonders darauf aufmerksam mache.

Nothwanger, Auctionator.

Wer wirklich billige, gediegene
Weihnachtsgeschenke

kaufen will, **welche stets ihren Werth behalten,** verabsäume nicht, die aus einem aufgelösten Berliner Juwelier-Geschäft bis Neujahr

Wollwebergasse 4, 1 Tr. zum Ausverkauf gestellten Gold- und Silberwaaren, Schmucksachen,

eine reiche Auswahl Genfer Taschenuhren 2c. käuflich zu erwerben.

Alle angeführten Sachen, in neuester Berliner und Pariser Facon, zu wirklich **auffallend billigen Preisen.** Besonders hervorzuheben sind **Cylinderuhren** von 5 Thlr. an, in Gold von 12 Thlr.; **Ankeruhren** in Gold, hochfein von 19 Thlr. an; **Regulateure** mit und ohne Schlagwerk von 9½ Thlr. an in prachtvoller Ausstattung; **feine goldene Damenuhren** mit und ohne Emaille (Cylinder-Anker-Savonet) von 10—15 Thlr., mit echten Steinen; **mehrere Hundert Medaillons,** matt Aufsatz und schönster Ausschmückung von 1½ Thlr. an; **kurze Herren- und Damenwestenketten** von 6 Thlr. an echt Gold. **Lange goldene Uhr-, Medaillons- und Halsketten** für Preise, die dem Geldwerthe fast gleichkommen.

NB. Für jede gekaufte Uhr Garantie für richtig gehend.

Gr. Wollwebergasse 4, 1 Tr.

Das zur **E. Lewin**'schen **Concursmasse** gehörige **Kurzwaarenlager nebst Ladeneinrichtung,** im Taxwerthe von 3600 M., ist durch mich im Ganzen zu verkaufen, und auf Wunsch das Ladenlokal Breitgasse 124 miethsweise zu übernehmen.

Rudolph Hasse,
Verwalter der E. Lewin'schen Concursmasse,
Paradiesgasse No. 25.

Die

ASSOCIATION VINICOLE DE BORDEAUX

(Gesellschaft vereinigter Weingutsbesitzer zu Bordeaux)

unter dem Patronat der Herren:
L. M. BIGOUSE, Generaldirector der Compagnie-financiêra.
Fürst **Adam WISZNIEWSKI** *
Herzog **von MELFORT** *
Marqnis **de BETHISY** *** chem. Pair von Frankreich.
General Baron **de BOYER,** C. *

16 Quai des Chartrons
Deponirte Marke.

wünscht zur Unterbringung ihrer Weine **Repräsensanten** in den Städten, wo ihre Agentur noch unbesetzt ist.

Die Gesellschaft besteht aus einigen Weingutsbesitzern der Gironde, und garantirt alle ihre Producte, und nimmt dieselben zurück auf die einfache Erklärung, dass solche der Kundschaft nicht conveniren.

Nur Persönlichkeiten, welche Zutritt in den besten Kreisen haben, wollen sich für die **Repräsentation** melden in Franco-Offerten an den Director **Michel de Grousseau** 16 Quai des Chartrons **à Bordeaux.** (2333

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.
Herausgeber: Generalsecretair **Kreiss-Königsberg i. Pr.**

Vertretung wirthschaftspolitischer, landwirthschaftlicher Interessen durch sachliche, vom rein politischen Standpunkte absehende Erörterung, sowie Besprechung wirthschaftlich-technischer Fragen vom wissenschaftlichen und practischen Standpunkte aus. — Berichterstattung über neue Erscheinungen auf allen wirthschaftlichen Gebieten, einschließlich der landwirthschaftlichen Literatur. — Marktberichte und Mittheilungen über die Ergebnisse der Controle des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien. — Erscheint jeden Sonnabend 1½ bis 2 Bogen stark.

Abonnement **(Postzeitungs-Catalog 2139)** pro Quartal 2,50 Mark bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen **20 Pf.** die Petitzeile.

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver)
vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg. — *General-Depot bei* **ELNAIN & Cie,** *Frankfurt a/M.* Pr. 1 Sch. 1 M.

Am 20. December wird bei **Georg Reimer** in Berlin erscheinen:

ARABISCHE KORALLEN.

Ein Ausflug

nach den Korallenbänken des rothen Meeres und ein Blick in das

Leben der Korallenthiere.

Populäre Vorlesung
mit wissenschaftlichen Erläuterungen
von

ERNST HAECKEL.

52 Seiten **auf feinstem** Kupferdruckpapier mit 20 Holzschnitten und 7 Tafeln (zum Theil Landschaften in Buntdruck).
im Prachteinband: 20 Mark.
Cartonnirt: 15 Mark.

Weihnachts-Offerte.

Brehm's Illustrirtes Thierleben, 3 Bde. cplt. Eleg. geb. (10 Rthlr.) 7½ Rthlr.; **Brehm's** Leben der Vögel. Mit Illustrat. Eleg. Ellcbd. (6¼ Rthlr.) 4 Rthlr.; **Tschudi, Fr. v.,** das Thierleben der Alpenwelt. Mit Illustrat. geb. (4 Rthlr.) 2⅓ Rthlr.; **Bösche,** das Leben der **Hausthiere,** geb. (3½ Rthlr.) 2 Rthlr.; **Oken's** Naturgeschichte, 13 Bde. nebst Kupferatlas in Fol. (40 Rthlr.) 10 Rthlr.; **Schubert,** Naturgeschichte der Säugethiere, Vögel, Amphibien. Color. Abbildg. in Fol 3 Bde. geb. 6 Rthlr.; **Schubert,** Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Color. Abbildg. in Fol.. geb. 4 Rthlr.; **Sträßle,** Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche, m. color. Abbildg., eleg. geb. (4⅔ Rthlr.) 2½ Rthlr.; **Beumer,** Populäre Naturgeschichte der drei Reiche m. color. Abbildg. eleg. geb. 1⅓ Rthlr.; **Calwer,** Käferbuch, Naturgeschichte der Käfer Europa's. Zum Handgebrauch für Sammler, mit color. Abbildg. geb. 4½ Rthlr.) 3 Rthlr.; **Lorek,** Flora Prussica, Abbildungen sämmtl. bis jetzt aufgefundenen Pflanzen Preußens. Eleg. Ellcld. (16 Rthlr.) 10 Rthlr.; **Hagen,** Preußen's Pflanzen. 2 Bde. (4 Rthlr.) 1⅔ Rthlr.; **Garcke,** Flora von Nord- u Mittel-Deutschland, 7. verb. Aufl. 15 Sgr.; **Arago, F.,** sämmtl. Werke, 16 Bde, sauber geb. (30 Rthlr. 14 Rthlr.; **Masius, H.,** die gesammten Naturwissenschaften. 2. Aufl. 3 Bde., geb. (10 Rthlr.) 3½ Rthlr.; **Häckel,** Entwickelungsgeschichte des Menschen. Mit. Kpfrn. 1874. Eleg. Halbfranzbd. 3½ Rthlr.; **Humboldt, A. v.,** Kosmos, 4 Bde. Octav-Ausgabe. Ellcbd. (8 Rthlr.) 5 Rthlr.; **Bromme,** Atlas zu Humboldt's Kosmos. 2 Bde. geb. (7 Rthlr.) 3½ Rthlr.; **Diezel's** Niederjagd, 3. Aufl. (4 Rthlr.) 2⅓ Rthlr.; **Jäger,** Wunder der unsichtbaren Welt, mit mehreren 100 Abbildungen. 2. Aufl. (4¼ Rthlr.) 2 Rthlr. vorräthig bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Märchenbücher.

Grösstes Lager in Danzig in
L. Saunier's Buchhandlung.
A. Scheinert (2369

Verschiedene **Kalender** empfiehlt
H. H. Zimmermann,
2427) **Langfuhr.**

Wichtige Anzeige

für das

inserirende Publicum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expedition gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte

und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste von Abfassung Annoncen und Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Nur auf speciellen Wunsch werden den Inserenten durch einen **sachverständigen** Beamten besucht.

Rudolf Mosse,
Centralbureau in Berlin.
Agentur in Danzig bei Herrn **Otto Lindemann,** Ziegengasse 1.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig.—Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Struzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstellen bei Herrn **Richard Lenz,** Droguerie handlung in Danzig. (H3262Q

COCA Praeparate

Gegen die Krankheiten des Halses, der Lunge, Störungen des Nervensystems und Magenleiden empfehlen sich **als vorzüglichstes, sicher und radikal wirkendes Heilmittel** die **Dr. Alvarezschen Coca-Präparate der Adler-Apotheke in Paderborn,** welche nach den Originalrezepten dieses Arztes ächt und unverfälscht hergestellt werden. Die verschiedenen **Coca-Pillen, Coca-Spiritus** und **Coca-Liqueur (Pillen Nr. I bei Hals- und Lungenleiden, Nr. II bei Magenleiden, Nr. III bei Nervenanomalien und Schwächezuständen, Nr. IV bei Hämorrhoiden,** der **Coca-Spiritus** und **Liqueur als Unterstützungskur)** kosten pr. Schachtel oder Flasche 3 Mark und sind zu beziehen in den meisten Apotheken: in **Danzig** in der **Löwenapotheke** Langgasse.

Nicht Ausschuss Havanna!

Hav. Java C. 100 St.	1 u. 1⅓,	
Hav. Java hochf. mild.	1½	Rthlr.
Cigarre ff. auch dulce	2	„
Hav. m. Blitar	2	„
Rein Java f. a. H. L.	2½	„
Hav. Thee höchstf.	2⅚	„
Hav. Manilla	3	„

a. eig Fabrik **Hundegasse 39, H.**

Roeder's Punschsyrope
in den so vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
(H. 42909) **H. Entz.**

Coelner Maskenfabrik
von **Bernhard Richter,** Cöln, versendet neuesten Preiscourant.

Frisch. Wachholderbeeren
pro Scheffel Rmk. 5½,
offerirt die Handlung
Kohlenmarkt 28.

Ein Paar feine
französ. Mühlsteine
4' sind billig zu verkaufen
Krebsmarkt 10.

Hausverkauf m. Garten.

Die zum Nachlaß der Rentiere **Zimmermann** gehörigen Häuser hierselbst Fleischergasse No. 12, 13, 14 der Servisanlage sollen am 22. December 1875 zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags in meinem Bureau hier Große Gerbergasse No. 4, parterre, meistbietend verkauft werden.

Taxe der Grundstücke nebst Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Danzig, den 13. Dezember 1875.

Der Justizrath
Dekowski. (2109

---

1 herrschaftl. Grundstück

hierselbst, Rechtstadt, in einer Hauptstraße, im besten baulichen Zustande, ist bei 5000—6000 Rthlr. Anzahlung sofort käuflich zu haben. Das Grundstück gewährt seinen jährlichen Miethsabschluß von 1000 Rthlr., Hypotheken fest. Grund des billigen Verkaufs weil der Besitzer genöthigt, jetzigen Wohnort zu verlassen. Selbstkäufer erfahren Näheres u. 2423 in der Exp. dieser Ztg.

David Cohn,
Berlin, Prinzenstraße 95
sucht direct von Besitzern zum An- und Verkauf

Herrschaftliche Güter

im Umfange von vielen tausenden Morgen mit gutem Holzbestand, womöglich am Wasser u. an der Bahn gelegen u. zu industriellen Unternehmungen geeignet.

Frische Wallnüsse, Traubenrosinen, Schalmandeln, Feigen, Lambertsnüsse, feines Confect, sowie verschiedene Pfeffernüsse und Pfefferkuchen empfiehlt
H. H. Zimmermann,
2426) **Langfuhr.**

Sämmtliche Colonialwaaren empfehle zum bevorstehenden Feste.
H. H. Zimmermann,
Langfuhr.

Parzellirungs-Anzeige.

Die **Besitzung** des Herrn Gutsbesitzer **Julius Neumann** in Praust bei Danzig, beabsichtigen wir im Ganzen oder parzellenweise zu verkaufen, jedoch weder meistbietend noch öffentlich, und haben zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsverhandlungen einen Termin zu

Dienstag, den 28. December cr.

von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause des Herrn **Kucks** in Praust anberaumt.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß unter Anderem, bedeutende Torflager und hart an der Chaussee gelegene Baustellen in kleineren oder größeren Parzellen zum Verkauf kommen.

Die Kaufbedingungen werden den Käufern sehr günstig gestellt und Kaufgelder bei mäßigen Zinsen gestundet.

Leopoldt Cohn, Simon Anker,
aus Wormditt.

Ein Hotel I. Klasse,

in einem lebhaften Orte gelegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter 2179 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen (21 Jahr) welches 4 Jahre in einem feinen Restaurant die kalte Küche, Kasse besorgt, sowie zur Stütze der Hausfrau fungirt hat, wünscht zu Neujahr eine ähnliche Stellung einzunehmen. (nicht Kellneein) Adr. u. 2340 w. i. d. Exp. dieser Ztg erbeten.

Ein routinirter **Amtssecretär,** mit der landwirthschaftlichen Buchführung und Hofverwaltung vertraut, jung und unverheirathet, sucht, auf vorzügliche Zeugnisse gestützt, anderweitige Stellung.

Gef. Offerten sub H. H. 716 in der Exp. des Geselligen in Graudenz.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, das 2 Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin gewesen, sucht zum Januar 1876 Stellung. Adressen unter 1918 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mit der Privatkundschaft

vertraute junge Leute werden sowohl mit Gehalt als auch gegen hohe Provision engagirt. Adressen unter No. 1863 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein junger Mann,

welcher in einem **Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft gelernt** und noch gegenwärtig in einem Weißwaaren- u. Manufactur-Geschäft conditionirt, sucht, gestützt auf nur gute Empfehlungen, anderweitig Engagement. Gef. Offerten werden unter 2396 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Landwirthen,

welche sich über Landerwerb und landwirthschaftliche Verhältnisse im Staate Kansas (Nordamerika) zu unterrichten wünschen, wird auf Verlangen eine Broschüre über dieses Thema per Post franco zugesendet durch **Julius Simon, Hamburg,** Admiralitätstraße No. 15.

In Kollenz bei Pr. Stargardt ist vom 1. März 1876 die erste Inspectorstelle vacant. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 250 Taler.

Auf Dom. Gnischau p. Dirschau wird den 1. Januar die

II. Inspectorstelle

frei. **Gehalt 240 Mark.**

Ein zuverlässiger und tüchtiger **Maschinist** zum Betriebe einer Holzschneide-Mühle wird gesucht.

Adress. unter Angabe der jetzigen Stellung beliebe man unter 2339 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat die Uhrmacherei zu erlernen, kann sich melden Große Wollwebergasse 18.

Ein tücht. Reisender, welcher die Seidenband- und Weißwaarenbranche genau kennt und Ost- und West-Preußen bereits bereist hat, findet bei mir vortheilhaftes Engagement.

V. Kronheim,
Gr. Glogau.

Die **1. und 2. Etage** im Grundstück Pfefferstadt No. 37, vis-à-vis dem Gerichtsgebäude, sämmtlich neu decorirte Zimmer, sind vom 1. Januar ab zu vermiethen. Näheres **Weidengasse 30.**

No. 9487, 9151, 9435
kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Hrn. H — Ohne Veränderung: **Nein!**

Verantwortlicher Redacteur **H. Rödner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**